



Reflexionen in der Fastenzeit 2024

Gründonnerstag

Der Gedanke des Opfers führt uns tief in das Leben und das Lebensverständnis der Menschen hinein. Für unsere Kinder, unser Land, für unsere Anliegen oder die Freunde, die wir lieben, sind wir bereit, selbst zu verzichten. Elternschaft ist eine Opfertat, die sich über viele Jahre erstreckt. Der Gedanke des Opfers hat allerdings auch das religiöse Bewusstsein von Anbeginn der Zeit geprägt. Als wir uns die magische Sicht der Welt zu eigen machten, wurde das Opfern zu einer Möglichkeit, die höheren Kräfte und Götter zu beeinflussen, die Macht über uns hatten. Wir geben euch dieses, damit ihr gnädig seid und uns gebt, worum wir bitten.

Noch weitergehend als die Magie konnte das Opfer jedoch auch die tiefe, liebevolle Verflechtung zwischen den Menschen und den göttlichen Mächten beleuchten. In der Mythologie der Azteken war *Nanativatzin* der bescheidenste unter den Göttern. Um weiterhin als lebensspendende Sonne über der Erde und ihren Bewohnern scheinen zu können, opferte er sich im Feuer.

Die Eucharistie erfüllt diese ursprüngliche religiöse Praxis und überwindet den Dualismus, der zwischen Gott und Mensch sowie innerhalb der Gemeinschaft trennend wirkt. Wir brauchen keine Magie mehr und können ohne Angst die große Einheit feiern. Doch haben die verschiedenen Traditionen eine große Vielfalt an Ausdrucksweisen dafür hervorgebracht, wie das Teilen von Brot und Wein mit der Selbsthingabe Jesu beim letzten Abendmahl und am Kreuz verschmilzt. Die verschiedenen Formen der Eucharistie haben unterschiedliche Theologien. Jede von ihnen wird aber gefeiert, um unser Bewusstsein für seine reale Präsenz zu schärfen – in der Gemeinschaft der Gläubigen, im Wort und auch in der Alltäglichkeit von Brot und Wein. Simone Weil hat in ihrem poetischen Bericht über ihre mystische Erfahrung mit Christus einen ganz konkreten eucharistischen Moment festgehalten:

Das Brot schmeckte wirklich nach Brot... der Wein schmeckte nach der Sonne und nach dem Boden, auf dem diese Stadt gebaut war.

Obwohl die Eucharistie im Laufe der Geschichte auf erschreckende Weise politisiert und instrumentalisiert wurde, überlebt sie in ihrer ursprünglichen und geistigen Freiheit als Symbol sowohl für die wesentliche Einheit als auch für die weite Diversität des christlichen Glaubens. Sie wird die gegenwärtige Dekonstruktion der Institutionen überleben und als Sakrament des mystischen Leibes, als Ausdruck und Nahrung des kontemplativen Lebens, wiederentdeckt werden.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Christiane Floyd